

Marder im Wohngebiet

«Steinmarder oder Hausmarder?»

Manfred Danegger/Foto-Agentur Sutter



Der Steinmarder ist ein Wildtier. Trotzdem ist er auch in menschlichen Siedlungen und sogar in Grossstädten anzutreffen. Dort freuen sich viele Menschen darüber, in ihrer urbanen, von Strassen und Häusern dominierten Umgebung, einem frei lebenden Wildtier zu begegnen. Für andere stellt der kleine, pelzige Nachbar jedoch ein Problem dar. Ein kurz nach der Reparatur erneut zerbissenes Autokabel ist ein Beispiel dafür.

Dieses Merkblatt greift einige Fragen auf, die sich im Zusammenhang mit dem Marder stellen und liefert dazu sachliche Antworten. Die

Informationen sollen dazu beitragen, dass Mensch und Marder denselben Lebensraum nutzen können, mit gegenseitigem Respekt und ohne sich zu schaden.

Der Steinmarder (*Martes foina*) ist eine einheimische Art und gehört wie der Baummarder (*Martes martes*) zur Familie der Marderartigen (Mustelidae). Dazu gehören neben dem Stein- und dem Baummarder die folgenden heimischen Arten: Iltis, Hermelin (= Wiesel), Mauswiesel, Dachs und Fischotter (ausgestorben). Wie der Fuchs, der Wolf, der Bär oder die Hauskatze gehören die Marderartigen zur Ordnung der Raubtiere (Carnivora). Der Steinmarder wird 58 – 84 cm lang und 1 – 2 kg schwer, wobei die Rüden (Männchen) im Schnitt etwas grösser und schwerer sind als die Fähen (Weibchen).

Vom Baummarder ist der Steinmarder nur schwer zu unterscheiden. Das äusserlich markanteste Unterscheidungsmerkmal ist der «Kragen». Beim Baummarder ist er gelblich und ungegabelt, beim Steinmarder weiss und zum Bauch hin gegabelt. Weiter unterscheiden sich die beiden Arten in der Farbe der Nasenspitze: Beim Baummarder ist sie dunkel, beim Steinmarder hellgrau bis rosa-fleischfarben.

Auch durch ihr Verhalten unterscheiden sich die beiden Marderarten. Obwohl sie beide ungefähr dieselbe Grösse haben und dasselbe Nahrungsangebot nutzen, ist der Baummarder scheu und weicht dem Menschen nach Möglichkeit aus. Im Gegensatz dazu ist der Steinmarder ein sogenannter Kulturfolger. Er kann auch in Dörfern und Städten leben und nistet sich gerne in Häusern ein. Daher auch der Name Hausmarder, wie der Steinmarder noch genannt wird.

EINIGE FRAGEN RUND UM DEN MARDER:

WARUM LEBEN MARDER IN MENSCHLICHEN SIEDLUNGEN?

Zwei Hauptfaktoren sind wohl dafür ausschlaggebend. Der Marder wird weniger abgeschossen, so dass sein Bestand gestiegen ist. Dadurch wird er auch in menschlichen Siedlungen vermehrt wahrgenommen. Zudem wird angenommen, dass einzelne Tiere, die auf dem Land kein Revier mehr etablieren können, in die Dörfer und Städte ausweichen, wo sie sich dank ihrer guten Anpassungsfähigkeit bestens zurecht finden. Einige Beispiele:

- Wie der Mensch betreut auch der Marder seine Nachkommen relativ lange. Diese Lernzeit ermöglicht es ihm, wichtige Überlebensstrategien in einem spezifischen Lebensraum zu erlernen und dadurch bei Gefahr nicht nur auf den Instinkt angewiesen zu sein. Das sichere Überqueren der Strasse gehört zum Beispiel zu diesen erlernten Fähigkeiten.
- Der Marder ist ein Allesfresser und findet deshalb fast überall Nahrung. Obwohl er zu den Raubtieren gehört und als Hühner- und Eierdieb verschrien ist, besteht mehr als die Hälfte seiner Nahrung aus Früchten und Beeren. Auch Zivilisationsabfälle oder Insekten gehören regelmässig zu seinen Mahlzeiten.
- Dank seinem äusserst aktiven Markierverhalten schaffen Marder nicht nur für sich selber gute Orientierungshilfen in ihrem Revier, sondern erleichtern auch anderen Artgenossen, sich in verlassenem Revieren schnell zurecht zu finden.
- Marder nutzen für ihre Aktivitäten hauptsächlich die Nacht, wodurch sie die grössten menschlichen Aktivitätszeiten umgehen.
- Für den relativ kleinen Marder sind Tagesverstecke auch in Städten keine Mangelware.

WELCHE SCHÄDEN UND BELÄSTIGUNGEN KÖNNEN MARDER VERURSACHEN ...

Marder können im Hühnerstall Hühner reissen und Eier stehlen, bei parkierten Autos Kabel durchbeissen, im Haus herumtollen, Isoliermaterial zerfetzen und im Garten Blumen beschädigen.

... UND WIE KANN ICH MICH DAVOR SCHÜTZEN?

Hühnerstall: Hühner sind während der Nacht grundsätzlich in gut geschlossenen Hühnerställen einzusperren.

Autos: Warum Marder alle möglichen Kabel, Schläuche, Manschetten und Isoliermaterialien zerbeissen, ist nicht klar. Jedenfalls benutzen sie diese Stoffe nicht als Nahrung. Ebenso falsch ist die Annahme, dass Marder bestimmte Automarken bevorzugen. Sicher ist dafür, dass Marder, überall wo sie vorbeikommen, Duftmarken hinterlassen und dadurch sich selbst, aber auch potentiellen Nachfolgern, die Nachricht bereitstellen: «Diesen Ort fand ich interessant.» Ein einmal besuchtes Fahrzeug wird deshalb sowohl von demselben Individuum als auch von Artgenossen bevorzugt aufgesucht. Schutz vor erneutem Verbiss kann eine mardersichere Garage bieten. Das regelmässige Reinigen des Fahrzeuges sowie das Parkieren an verschiedenen Orten zu unterschiedlichen Zeiten erschwert es dem Tier zusätzlich, ein Auto kennen zu lernen. Autokabel können zum Beispiel mit einer Ummantelung aus Hartplastik geschützt werden.

Haus: Dachböden und Estriche sind nach Möglichkeit mardersicher zu bauen oder im Nachhinein so zu sanieren, dass Marder keinen Zugang mehr finden.

Garten: Der Garten ist grundsätzlich schwierig vor dem Marder zu schützen. Es gilt hier, dem Tier gegenüber tolerant zu sein. Ein gedeckter Komposthaufen, keine Futterteller für Haustiere und das Auflesen des Fallobstes vermindern zudem die Attraktivität des Gartens als Futterplatz.

Wenn immer möglich sind bauliche Massnahmen, wie Reparatur des Daches, das Verschliessen der Einschlußflöcher oder die Benützung von sicheren Garagen, allen akustischen und auf Geruch basierenden Abwehrmassnahmen vorzuziehen.

WIE WERDE ICH MARDER LOS?

Marder richten in der Regel nicht genügend grossen Schaden an, dass sie legal abgeschossen werden können. Auch der Wegfang ist eine schlechte Lösung, wofür es mehrere Gründe gibt:

- Fallen sind nicht selektiv. Oft werden deshalb andere Tiere als die Schaden stiftenden gefangen (Katzen, Iltisse, «fremde Marder» etc.).
- Weggefangene Tiere werden meist rasch durch Artgenossen ersetzt, die entweder noch kein eigenes Revier besitzen oder ihr Revier ausdehnen. Die Neuankömmlinge nutzen dabei die Duftmarken ihres Vorgängers, die ihnen genau zeigen, wo Schlupflöcher oder Futterplätze sind.
- Leider kommt es immer wieder vor, dass gefangene Tiere nicht etwa an einer geeigneten Stelle ausgesetzt, sondern nach dem Fang getötet werden. Werden sie trotzdem ausgesetzt, sind die Überlebenschancen vermindert. Ein ausgesetzter Marder muss sich in seiner neuen Umgebung nämlich erst mal zurechtfinden, was viel Energie kostet. Zudem muss er sich gegen die ortsansässige Konkurrenz der eigenen Art durchsetzen.
- Fang bedeutet für jedes Tier Stress.

WELCHE KRANKHEITEN KÖNNEN MARDER ÜBERTRAGEN?

Wie alle Lebewesen können Marder von verschiedenen Krankheiten infiziert werden und diese auch übertragen. Die Gefahr, von einem Marder mit einer Krankheit angesteckt zu werden, kann aber als ähnlich klein betrachtet werden, wie diejenige, durch eine Hauskatze oder einen Hund mit einer Krankheit infiziert zu werden.

WIE SOLL ICH MIT DEM MARDER UMGEHEN?

Der Marder gehört zur einheimischen Fauna wie der Fuchs und der Hase und bereichert sogar unsere sonst fast tierleeren Siedlungen. Er ist ungefährlich und verursacht bei richtigem Verhalten keine Schäden. Beachten Sie deshalb die möglichen Vorkehrungen, damit Sie sich am Marder erfreuen können, sollten Sie mal das Glück haben, dem putzigen, menschenscheuen Gesellen zu begegnen.

WEITERE INFORMATIONEN

- Weitere Auskünfte erhalten Sie beim Schweizer Tierschutz STS von der Fachstelle Wild- und Heimtiere.
- Technische Angaben zur Verhinderung von Steinmarderschäden finden Sie auch in einem Merkblatt, welches das Jagdinspektorat des Kantons Berns, Herrengasse 22, 3011 Bern, herausgegeben hat.

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel. Tel. 061 365 99 99,
Fax 061 365 99 90, www.tierschutz.com, sts@tierschutz.com